

# Geschlechterforschung

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

## 96. RUNDBRIEF – Dezember 2018 –

### Inhalt

#### Sektionsrat

Aktueller Rat	2
Editorial	3
Protokoll der Mitgliederversammlung der Sektion am 25. September 2018 in Göttingen	5
Protokoll des Sektionsratstreffens am 26. November 2018 in Berlin	9

#### Veranstaltungen der Sektion

Call for Papers: „Queere Zukünfte – Öffnung und Schließung von Möglichkeits(t)räumen“, Veranstaltung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung auf der DGS-Regionalkonferenz „Great Transformation. Die Zukunft moderner Gesellschaften“ vom 23.-27.09.2019 in Jena	11
Call for Papers: „Quo vadis Feminist STS? - Genalogien, Herausforderungen und Visionen feministischer Wissenschafts- und Technikforschung“, Symposium der Sektionen Frauen- und Geschlechterforschung und Wissenschafts- und Technikforschung der DGS am 13./14. Juni 2019, Technische Universität Berlin	13
Save the Date: Jahresveranstaltung/Jubiläum 40 Jahre Sektion Frauen- und Geschlechterforschung am 21./22. November 2019	15

#### Berichte

Kurzbericht von Mike Laufenberg zur Sektionsveranstaltung „Globaler Kapitalismus ohne Geschlecht und ‚Race‘? Theoretische Zugänge und Feministische Kritiken“ auf dem 39. DGS-Kongress 2018 „Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen“ vom 24.-28.09.2018 in Göttingen	16
Kurzbericht von Lisa Mense zur Sektionsveranstaltung “Big Data and Algorithms of Intersectionality: Grounding Critical Queer-Feminist Research in the Digital Age“ auf dem 39. DGS-Kongress „Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen“ vom 24.-28.09.2018 in Göttingen	18
Bericht der AG Geschlecht, Arbeit, Organisation zur ad-hoc-Gruppe zum Thema Geschlecht, Organisation und Arbeit. Komplexe Dynamiken – Verengte Perspektiven?	20

#### Sonstiges

Verleihung des Dissertationspreises der Sektion 2018	23
--	----

#### Buchreihe

Hinweis	24
Bestellliste	25

#### Registereintrag/Einzugsermächtigung

26

## Aktueller Rat

---

**Prof. in Dr. in Sylka Scholz  
(1. Sprecherin)**

Friedrich-Schiller-Universität Jena  
Institut für Soziologie  
Carl-Zeiß-Straße 3  
07743 Jena  
Tel. +49 (0)3641 9-45550  
email: sylka.scholz[at]uni-jena.de

**Prof. in Dr. in Andrea Nachtigall  
(2. Sprecherin)**

Ernst-Abbe-Hochschule Jena  
Fachbereich Sozialwesen  
Postfach 100314  
07703 Jena  
Tel.: +49 (0)3641 205 830  
email: andrea.nachtigall[at]eah-jena.de

**Dr. in Joris A. Gregor**

Friedrich-Schiller-Universität Jena  
Institut für Soziologie  
Carl-Zeiß-Straße 2  
07743 Jena  
Tel.: +49 (0)3641 9-45514  
e-mail: joris.a.gregor[at]uni-jena.de

**Dr. in Mike Laufenberg**

Technische Universität Berlin  
Institut für interdisziplin. Frauen- und  
Geschlechterforschung  
Marchstr. 23 Sek-MAR2-4  
10587 Berlin  
Tel.: +49 (0) 30 314 73723  
e-mail: mike.laufenberg[at]tu-berlin.de

**Dr. in Lisa Mense**

Universität Duisburg-Essen  
Gleichstellungsbüro  
Universitätsstraße 9  
45117 Essen  
Tel.: +49 (0) 201 183 4261  
e-mail: lisa.mense[at]uni-due.de

**PD in Dr. in Alexandra Scheele**

Universität Bielefeld  
Fakultät für Soziologie  
Universitätsstr. 25  
33615 Bielefeld  
Tel.: +49 (0) 521 106 4395  
e-mail: alexandra.scheele[at]uni-bielefeld.de

**Dr. in des. Vanessa E. Thompson**

Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Fachbereich 03 Gesellschaftswissenschaften  
Theodor-W.-Adorno-Platz 6  
60323 Frankfurt am Main  
Tel.: +49 (0) 69 798 36586  
e-mail: thompson[at]em.uni-frankfurt.de

**Dr. in Pinar Tuzcu**

Universität Kassel  
Fachbereich 05 Gesellschaftswissenschaften  
Untere Königstr. 71  
34123 Kassel  
Tel.: +49 (0) 561 804 7234  
e-mail: pinar-tuzcu[at]uni-kassel.de

**Sekretariat des Sektionsrates:**

**Regina Requero**

Justus-Liebig-Universität Gießen  
FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften  
Institut für Soziologie  
c/o Prof. Dr. Encarnación Gutiérrez Rodríguez  
Karl-Glöckner-Str. 21 E  
e-mail: SektionFuG[at]sowi.uni-giessen.de

**Arbeitsgruppen/ Ansprechpersonen:**

AG Queer: Folke Brodersen, Michaela Müller  
(brodersen@campus.tu-berlin.de,  
Michaela.Mueller@sowi.uni-giessen.de)  
AG Arbeit, Organisation & Geschlecht: Julia Gruhlich  
(julia.gruhlich@uni-goettingen.de)

## Editorial

---

Liebe Mitglieder der Sektion,

traditionell zum Jahresende möchte ich über die Aktivitäten der Sektion im vergangenen halben Jahr informieren. Zunächst möchte ich mich im Namen der Sektion bei Regina Requero sehr herzlich für die organisatorische Unterstützung der Sektionsarbeit bedanken. Ein weiterer herzlicher Dank geht an Vanessa Eileen Thompson für die Erstellung dieses Rundbriefes.

Auf dem 39. Soziologiekongress „Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen“ in Göttingen im September 2018 war die Sektion mit mehreren Aktivitäten präsent. Die zwei Veranstaltungen „Big Data and Algorithms of Intersectionality: Grounding Critical Queer-Feminist Research in the Digital Age“ und „Globaler Kapitalismus ohne Geschlecht und ‚Race‘?“ wurden gut besucht und die inhaltlichen Beiträge wurden breit diskutiert. Auf der Mitgliederversammlung wurde nicht nur der Sektionsrat gewählt, anlässlich des kommenden 40-jährigen Bestehens wurde erstmals ein Dissertationspreis verliehen. Wir gratulieren Céline Barry sehr herzlich zu ihrer herausragenden Promotion zum Thema „Auf der Suche nach dem Glück der gebildeten Frauen. Eine Grounded Theory zum Verhältnis von Frauenbewegungen, Bildung und Rassismus im postkolonialen Dakar“. Über all diese Aktivitäten informieren wir in diesem Rundbrief ausführlich.

Sehr herzlich möchte ich mich im Namen der ganzen Sektion bei der ausgeschiedenen ersten Sprecherin Encarnación Gutiérrez Rodríguez und der zweiten Sprecherin Tomke König für die geleistete Arbeit in den vergangenen vier Jahren bedanken. Wieder in den Sektionsrat gewählt wurden Mike Laufenberg, Lisa Mense, Alexandra Scheele, Vanessa E. Thompson und Pinar Tuzçu. Neu gewählt wurden Joris Gregor, Andrea Nachtigall und Sylka Scholz. Der Sektionsrat hat demnach nun acht Mitglieder und wie mir ein Sektionsmitglied nach der Wahl sagte, sei es eine besondere Freude, dass über die Personen in diesem Rat eine große Vielfalt an Themen der Frauen- und Geschlechterforschung vertreten sei. Wir hoffen in unserer Arbeit diese Bandbreite in zahlreichen Veranstaltungen umsetzen zu können.

Im nächsten Jahr stehen insbesondere der DGS-Regionalkongress „Great Transformation. Die Zukunft moderner Gesellschaften“ vom 24.-27. September an der Friedrich-Schiller-Universität Jena ins Haus. Die Sektion wird sich mit der Veranstaltung „Queere Zukünfte - Öffnung und Schließung von Möglichkeits(t)räumen“ beteiligen, darüber hinaus unterstützen wir weitere Veranstaltungen unserer Sektionsmitglieder. Wenn all unsere Aktivitäten umgesetzt werden können, wird das Thema Transformationen und Zukunft der Geschlechterverhältnisse auf dem Kongress in Jena breit vertreten sein, worüber wir uns sehr freuen.

Das größte Ereignis im nächsten Jahr wird aber zweifellos das 40-jährige Bestehen der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung sein. 1979 wurde die Sektion gegründet, erste Sprecherinnen waren Lerne Gravenhorst und Ilona Kickbusch. Die Sektion gehörte in den Anfangsjahren mit 500 Mitgliedern zu den größten der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und ist auch heute noch mit über 300 Mitgliedern ein Schwergewicht in der DGS. Die Sektion hat dafür gesorgt, dass die Anliegen der Frauen- und Geschlechterforschung innerhalb der soziologischen Disziplin wahrgenommen und platziert wurden. Die Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung der letzten 40 Jahre war durch viele Höhepunkte, aber auch Kontroversen gekennzeichnet. Neuerdings steht die Geschlechterforschung/Gender Studies erneut vor Legitimationsproblemen und wird in der Öffentlichkeit unter dem Stichwort Anti-Genderismus angegriffen: Zeit also, um gemeinsam den beschrittenen Weg zu reflektieren, Erfolge zu feiern und über die Zukunft nachzudenken. Dazu möchten wir Sie/Euch bereits heute einladen. Unser Jubiläum wollen wir am 21. und 22. November 2019 begehen und hoffen auf eine zahlreiche Teilnahme! Zurzeit sind wir auf der Suche nach einem Tagungshaus, das ca. 80 bis 120 Gäste beherbergen kann, wenn eine von Euch/Ihnen eine Idee hat, so freuen wir uns über Hinweise. Erste Ideen zum Veranstaltungsablauf haben wir bereits auf unserer Sektionsratssitzung gesammelt, wir halten Euch/Sie auf dem Laufenden und hoffen auf eine breite Unterstützung.

Doch bevor wir uns an die Arbeit machen, wünsche ich allen Mitgliedern der Sektion schöne Feiertage und einen ruhigen Jahreswechsel, wie auch immer Ihr/Sie diese Tage begehen werdet.

Ich wünsche eine angenehme Lektüre unseres Rundbriefes und verbleibe mit herzlichen Grüßen,

**Sylka Scholz**

im Namen des Sektionsrates

## Protokoll der Mitgliederversammlung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung auf dem Soziologiekongress am 25.09.2018 in Göttingen von 17.00 bis 18.00 Uhr

---

### TOP 1: Begrüßung

Die Sprecherin der Sektion, Encarnación Gutiérrez Rodríguez, eröffnet die Mitgliederversammlung. Die vorgeschlagene Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

### TOP 2: Mitteilungen

### TOP 3: Rechenschaftsbericht (Aktivitäten, Finanzen, Buchreihe, Homepage)

- **Aktivitäten:** Encarnación Gutiérrez Rodríguez fasst die Aktivitäten des Sektionsrates in den letzten vier Jahren und insbesondere der letzten zwei Jahre zusammen. Die Aktivitäten der Sektion waren vor allem von einer intersektionalen Ausrichtung in der Frauen- und Geschlechterforschung getragen. Alle die vom Sektionsrat organisierten Veranstaltungen haben die Verschränkung unterschiedlicher Ungleichheitslagen zum Thema gehabt. Im Jahre 2015 organisierte die Sektion eine internationale Konferenz zum Thema Feminismen in Zeiten von Anti-Genderismus, Anti-Feminismus, Rassismus und Austerität, hieraus folgte eine von Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Pinar Tuzçu, Heidemarie Winkel herausgegebene *Special Issue* in der internationalen Zeitschrift *Women's Studies International Forum* (s. Rundbrief 95); 2016 organisierte die Sektion gemeinsam mit den Schwesterorganisationen der Schweiz und Österreich ein Panel bei ISA, Wien, zum Thema „Care und Care Work. Internationale Perspektiven“, auch hieraus folgte eine Publikation, herausgegeben von Brigitte Aulenbacher, Encarnación Gutiérrez Rodríguez und Brigitte Liebig in *ÖZS* (s. Rundbrief 95); 2016 fanden auch zwei Sektionsveranstaltungen zu den Themen institutionellen Rassismus und globale intersektionale Perspektiven auf die Kategorie Geschlecht in Bamberg statt. Im Jahre 2017 fand die D-A-CH Tagung zum Thema „Versicherheitlichung der Gesellschaft. Queer-Feministische und rassismuskritische Perspektiven“ organisiert von Mike Laufenberg und Vanessa E. Thompson in Berlin statt. Auch zu dieser Veranstaltung ist eine Publikation, die in der Sektionsreihe erscheinen wird, geplant. Im Rahmen des DGS Kongresses 2018 in Göttingen hat die Sektion zwei Sektionsveranstaltungen zu den Themen „Big Data and Algorithms of Intersectionality“ und „Globaler Kapitalismus ohne Geschlecht und „Race““ organisiert, letztere in Kooperation mit der Sektion Entwicklungssoziologie/Sozialanthropologie.
- **Finanzbericht:** Tomke König berichtet über den vorläufigen Jahresabschluss 2018 (siehe Anhang). Die Zielvorgaben der DGS (zugelassene Höhe des Kontostandes am Ende des Jahres max. 4000,-) werden eingehalten. Die Ausgaben der Sektion verteilen sich auf vier große Bereiche: Kosten, die im Rahmen von Sitzungen des Sektionsrates entstehen; Verwaltungskosten (hier v.a. Lohnkosten für Sekretariat); Zuschüsse zu Aktivitäten der Mitglieder (Tagungen, Druckkostenzuschüsse) und alle zwei Jahre der Preis für herausragende Abschlussarbeiten; Kosten der alle zwei Jahre stattfindenden Jahrestagung.
- **Stand der Buchreihe:** Alexandra Scheele berichtet über den Stand der Veröffentlichungen und die weitere Planung. Der Verlag bietet eine digitale Veröffentlichung älterer Bände sowie einzelner aktueller Beiträge als Leseproben an.  
In der letzten Amtszeit des Rates ist der Band 48 erschienen:  
Corinna Bath, Hanna Meißner, Stephan Trinkaus, Susanne Völker (Hrsg.) Verantwortung und Un/Verfügbarkeit. Impulse für einen (neo)materialistischen Feminismus. 2017  
In Arbeit ist der Band 49:  
Mike Laufenberg, Vanessa E. Thompson: Versicherheitlichung der Gesellschaft. Queerfeministische und rassismuskritische Perspektiven. 2019  
Erste Überlegungen gibt es zu:  
Band 50: Encarnación Gutiérrez-Rodríguez (und evtl. jdm. aus dem neuen Rat) (Hrsg.): Migrantischer Feminismus - Zusammenstellung bislang verstreuter Veröffentlichungen  
Komplexe Familienverhältnisse (Anna Buschmeyer, Claudia Zerle-Elsässer)

Arbeit und Geschlecht im Umbruch (Edelgard Kutzner et al.)

Alexandra Scheele lädt herzlich zur Einreichung eines aussagekräftigen Exposés für neue Buchprojekte an den Sektionsrat ein. Das Format der Reihe besteht aus Sammelbänden; für die Endredaktion werden 300 EUR zur Verfügung gestellt. Der Druckkostenzuschuss wird von der Sektion übernommen.

- **Sektions-Homepage:** Lisa Mense berichtet, dass die Webseiten im Zuge der Umsetzung der im Mai 2018 in Kraft getretenen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) inhaltlich und technisch überarbeitet werden mussten, um den aktuellen Sicherheitsstandards zu entsprechen. Im Zuge des technischen Updates der Seiten, gingen leider einige Verlinkungen verloren. Zudem war die Seite für ein, zwei Tage nicht auf dem aktuellen Stand. Darüber hinaus wird der Online-Auftritt der Sektion zum Jahresende 2018 umfassend verändert. Die Sektion wird ihren Auftritt dann auf SocioHub, dem Portal des Fachinformationsdienstes Soziologie, einrichten. Die URL <https://www.frauen-undgeschlechterforschung.de> bleibt noch erhalten.

#### **TOP 4: Berichte aus den AGs**

Joris Gregor berichtet von der Queer AG – es gibt eine mailing Liste und ein Treffen ist in Planung.

Julia Gruhlich berichtet von der AG Arbeit, Geschlecht und Organisation. Im Januar fand an der Sozialforschungsstelle Dortmund ein gut besuchter Workshop statt, aus dem u.a. auch eine ad-hoc-Gruppe auf dem jetzigen DGS-Kongress hervorging. Desweiteren ist ein special issue der Zeitschrift Gender in Vorbereitung.

#### **TOP 5: Angriffe auf die Geschlechterforschung/Gender Studies: Bestandsaufnahme und Gegenstrategien**

Die Sektion tauschte sich über aktuelle Angriffe auf die Geschlechterforschung/Gender Studies aus und diskutierte Gegenstrategien, die sich in der Praxis bewährt haben.

#### **TOP 6: Berichte der Mitglieder**

Es werden Grußworte der Schwesterorganisation in Österreich ausgerichtet und zu deren Tagung „Gender, Race, and Global Capitalism at WORK – gesellschaftliche Umbrüche, Kontinuitäten und Kämpfe“ eingeladen, die vom 15.-16. November 2018 in Linz stattfinden wird. Zudem findet im September 2019 die nächste gemeinsame D-A-CH-Tagung in Salzburg statt. Informationen zum Thema etc. werden demnächst bekanntgegeben.

#### **TOP 7: Sonstiges**

Es gab keine weiteren Themen und Wortmeldungen.

#### **TOP 8: Entlastung des alten Vorstandes und Wahl des neuen Vorstands/Rats (8 Plätze)**

Diana Lengersdorf beantragt die Entlastung des Vorstandes. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Die MV dankt insbesondere den ausscheidenden Rätinnen (Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Tomke König) für ihre Arbeit.

Diana Lengersdorf und Mona Motakef werden für die Wahlleitung vorgeschlagen. Die Versammlung nimmt den Vorschlag an.

Die Wahlleiterinnen bitten die Kandidat\_innen, sich für den neuen Sektionsrat vorzustellen und führen die geheime Abstimmung durch. Es werden 42 Stimmen abgegeben; die Kandidat\_innen werden mit nachfolgend aufgeführter Stimmzahl gewählt:

Joris Gregor 37, Mike Laufenberg 40, Lisa Mense 41, Andrea Nachtigall 42, Alexandra Scheele 41, Sylka Scholz 41, Vanessa Eileen Thompson 40, Pinar Tuzçu 38.

Die Kandidat\_innen nehmen die Wahl an.

Erste Sprecherin der Sektion wird Sylka Scholz, die zweite Sprecherin der Sektion wird Andrea Nachtigall.

#### **TOP 9: Verleihung des Preises für herausragende Dissertationen 2018 und Rezeption**

Der Preis für die herausragende Dissertation, der in diesem Jahr einmalig anlässlich des 40jährigen

Bestehens der Sektion vergeben wird, geht an Dr.\_in Céline Barry, die an der FU Berlin eine Dissertation zu "Auf der Suche nach dem Glück der gebildeten Frauen. Eine Grounded Theory zum Verhältnis von Frauenbewegungen, Bildung und Rassismus im postkolonialen Dakar" geschrieben hat.

Wir freuen uns mit der Preisträgerin und bedanken uns ganz herzlich bei der Jury, bestehend aus Iman Atta, Corinna Bath und Mechthild Bereswill für ihre Arbeit!

# DGS-Sektion Frauen- und Geschlechterforschung: Vorläufiger Abschluss 2018

Stichtag: 20.09.2018

## 1 Bilanz und Kassenabschluss

Bestand am 01.01.2018	1.145,01 €
Bestand am 20.09.2018	3.761,99 €
Differenz	- 2.616,98 €

## 2 Übersicht über Ausgaben und Einnahmen

3 AUSGABEN	
<b>Treffen / Sitzungen</b>	
Reisekosten und weitere Ausgaben / einzelne Sitzungen (1100)	1.306,55 €
Reisekosten und weitere Ausgaben / Mitgliederversammlung (1200)	165,25 €
sonstige Ausgaben für Treffen des Sektionsrats (1300)	205,40 €
	<u>1.677,20 €</u>
<b>Verwaltung</b>	
Sekretariat (2100)	3.083,28 €
Büromaterial, Portokosten (2200)	0,00 €
Webseite (Gebühren allgemein) (2300)	476,00 €
Grafik und Layout, insbesondere Webseite (2400)	0,00 €
Softwarelizenzen (2500)	121,15 €
Kontoführung (abzüglich Zinseinkünfte) (2600)	48,40 €
Rücklastschriften / Fehlbuchungen (2700)	71,99 €
	<u>3.800,82 €</u>
<b>Zuschüsse</b>	

Mitgliedsbeiträge an andere Verein (FG Gender Studies) (3100)	0,00 €
Tagungen (3200)	300,00 €
Druckkostenzuschüsse (3300)	600,00 €
Honorare: Redaktion, Lektorat, Übersetzung (3400)	800,00 €
Preisverleihung (3500)	250,00 €
	<u>1.950,00 €</u>

## AUSGABEN

### Jahrestagung

Personal und SHKs (4100)	0,00 €
Reisekosten der Referentinnen (4200)	0,00 €
Unterkunft der Referentinnen (4300)	0,00 €
Honorare (4400)	0,00 €
Räume (4500)	0,00 €
Technik (4600)	0,00 €
Verpflegung / Catering (4700)	0,00 €
Flyier, Mappen, Namensschilder (4800)	0,00 €
Sonstiges (4900)	0,00 €
	<u>00,00€</u>

### Sonstiges

Präsenze (5100)	0,00 €
sonstige Ausgaben (5200)	0,00 €
	<u>0,00 €</u>

### **Summe Ausgaben:**

**7.428,02 €**

## EINNAHMEN

Sektionsgebühren (9100)	9.905,00 €
DGS-Jahreszuschuss (9200)	400,00 €
DGS-Tagungszuschuss (9300)	0,00 €
Veranstaltungsgebühren (9400)	0,00 €
Rückerstattungen (9500)	-260,00 €
weitere Zuschüsse (9700)	0,00 €
Sonstige Einkünfte (9600)	0,00 €
<b>Summe Einnahmen:</b>	<b><u>10.045,00 €</u></b>

### **Differenz / Rücklage**

**2.616,98 €**

## Protokoll des Sektionsratstreffens am 26. November 2018 in Berlin von 11.00 bis 17.00 Uhr

Ort: Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZIFG), TU Berlin

Zeit: 11:00-17:00

Anwesend: Prof.\_in Dr.\_in Sylka Scholz, Dr.\_in Joris A. Gregor, Dr.\_in Mike Laufenberg, Prof.\_in Dr.\_in Andrea Nachtigall, Dr.\_in Lisa Mense

Entschuldigt: PD\_in Dr.\_in Alexandra Scheele, Dr.\_in des. Vanessa E. Thompson, Dr.\_in Pinar Tuzçu

Protokoll: Andrea Nachtigall

### **TOP 1: Aufgabenverteilung und Stand Finanzen**

Aktuelle Zuständigkeiten (alt und neu):

Mike Laufenberg: Vorbereitung Jahrestagung

Vanessa E. Thompson: Rundbrief

Joris Gregor: Steigt mit beim Rundbrief ein, Kontaktperson AG Queer

Andrea Nachtigall: Kann sich auch vorstellen, beim Rundbrief mit einzusteigen

Pinar Tuzçu: Leseliste

Alexandra Scheele: Buchreihe, Kontaktperson AG Arbeit, Organisation und Geschlecht

Lisa Mense: Homepage

Sylka Scholz übernimmt neu die Aufgabe Finanzen (mit Frau Requero)

Stand Finanzen: 1.600 Euro aktuell

Mitgliedsbeiträge werden im Januar 2019 eingezogen

Frau Requero soll nach Absprache mit ihr ab Januar 2019 mit einem „Minijob“ weiterbeschäftigt werden (das sind dann 5 Stunden pro Woche, 240 Euro im Monat + Arbeitgeberbeitrag)

### **TOP 2: Buchreihe**

Auf den Aufruf der Sektion hin wurden zwei Vorschläge eingereicht und besprochen. Die Buchreihe gestaltet sich wie folgt:

2019: „Versicherheitlichung der Gesellschaft“: Erscheinungstermin für Herbst 2019 geplant – zuständig Mike Laufenberg und Vanessa E. Thompson

2020: „Komplexe Familienverhältnisse – Wie sich das Konzept ‚Familie‘ im 21. Jahrhundert wandelt“ (Dr.\_in Anna Buschmeyer, Dr.\_in Claudia Zerle-Elsässer, beide Deutsches Jugendinstitut e.V., München) – zuständig Alexandra Scheele

2021: „Alles Körper, oder was? Zum Verhältnis von Materie und Diskurs in trans\* und inter\* studies“ – zuständig Joris Gregor

Kosten: je 300 Euro Druckkostenzuschuss, der von der Sektion übernommen wird

- ➔ Kontakt mit dem Verlag (verantwortlich Alexandra Scheele): Verkaufszahlen eruieren für die Buchreihe, Zukunftsperspektiven des Verlags besprechen, Online-Veröffentlichungen forcieren. Der Verlag möchte dringend eine Erhöhung des Druckkostenzuschusses, da sich die Reihe nicht trägt. Wir besprechen dies auf der nächsten Sitzung.

### **TOP 3: Rundbrief**

Erscheint 2 Mal im Jahr

Der nächste Rundbrief soll möglichst noch vor Weihnachten erscheinen (verantwortlich Vanessa Thompson, Zuarbeit alle Rät\*innen)

### **TOP 4: Stand Homepage**

Unsere Webseite zieht auf die FID Seiten der DGS um, Lisa Mense klärt, ob wir die URL behalten können.

Unser Twitter-Account soll aktiver betrieben werden neben der Homepage! (Verantwortlichkeiten werden geklärt).

Die Sektion beteiligt sich wieder am 18.12.2019 For Gender Studies-Tag

**TOP 5: Zusammenarbeit mit anderen Sektionen Österreich und Schweiz und anderen DGS-Sektionen**

1. DACH-Tagung mit Österreich und Schweiz

Termin-Vorschlag: Frühjahr 2020

Themen: Rechtspopulismus, Backlash, Anti-Genderismus

Wir unterstützen die DACH-Tagung (CfP gegenseitig, Referent\*innenauswahl, Tagung bewerben etc.)

Diskutiert werden die vorgeschlagenen Themen, im direkten Kontakt durch die erste Sprecherin soll ein Feedback gegeben werden.

Gemeinsamer Workshop mit der Sektion Wissenschafts- und Technikforschung – „Quo vadis, feminiSTS?“ (Arbeitstitel)

Zuständig Mike Laufenberg und Petra Lucht

Termin: 14.-15.6.2019, an der TU Berlin

Call soll im Dezember noch raus (am besten bis Mitte Dez. für den Rundbrief!)

Kooperation mit Sektion Altern und Gesellschaft: evtl. gemeinsame Sektionsveranstaltung auf dem nächsten DGS-Kongress, oder alternativ ein gemeinsamer Workshop

**TOP 6: Beteiligung am Regionalkongress für Soziologie in Jena**

1. Themenvorschlag vom Arbeitsbereich Christine Wimbauer und Mona Motakef: Anfrage, ob wir diese Veranstaltung als gemeinsame Sektionsveranstaltung einreichen wollen

2. „Gender at Work“ (Vorschlag Alexandra Scheele für den Call „Felder“, Deadline 16.12.2018)

3. Themenvorschlag von AG Queer: „Queere Zukünfte – Diagnosen von Eröffnung und Schließung posttraditionaler Möglichkeits(t)räume“ (Vorschlag von Folke Brodersen und Michaela Müller für den Call „Konturen“, Deadline 16.12.2018)

Da wir als Sektion nur eine Veranstaltung vorschlagen können, entscheiden wir uns dafür, den Themenvorschlag der AG Queer als Sektionsveranstaltung anzukündigen um so sicherzustellen, dass das Thema Raum findet. Darüber hinaus unterstützt die Sektion sowohl den Vorschlag von Christine Wimbauer und Mona Motakef zu Prekarisierung und den Vorschlag von Alexandra Scheele und Mike Laufenberg zu Gender at Work unter Berücksichtigung von postkolonialen und intersektionalen Implikationen des globalen Kapitalismus. Im Nachgang des Sektionstreffen hat Heidemarie Winkel noch einen weiteren Vorschlag zu queer-feministischen Kritiken der Neoliberalen Landnahme der Demokratie eingereicht, den die Sektion ebenfalls unterstützt.

**TOP 7: Jahresveranstaltung/Jubiläum 40 Jahre Sektion Frauen- und Geschlechterforschung**

Ort: historisch bedingt besser in Westdeutschland?! Frankfurt, Bielefeld, Berlin...???

Termin: 21.-22. November 2019, Do. Nachmittag bis Fr. Abend

Es erfolgte ein erster Austausch über ein mögliches Programm, dieses wird auf der nächsten Sektionssitzung erarbeitet.

Organisatorisches:

Erwartet: 100-120 Teilnehmende

Wir versuchen ein feministisches Tagungshaus im Raum Berlin-Brandenburg zu finden (Recherche Fr. Requero)

**TOP 8: Kontaktperson AG Queer**

Ab jetzt Joris Gregor nicht mehr Mike Laufenberg.

**TOP 9: Sonstiges**

Sprecher\*innentreffen der DGS, 30.11.2018 in Essen: Sylka Scholz fährt hin und berichtet.

Termin für nächstes Sektionstreffen: Februar oder März 2019 (am besten so früh wie möglich), Mike Laufenberg erstellt ein Doodle.

**Call for Papers: „Queere Zukünfte. Öffnung und Schließung von Möglichkeits(t)räumen“, Panel der Sektion in Kooperation mit ihrer AG Queer auf dem 2. Regionalkonferenz der Deutschen Gesellschaft für Soziologie „Great Transformation. Die Zukunft moderner Gesellschaften“ vom 23.-27.9.2019 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena**

## **Queere Zukünfte Öffnung und Schließung von Möglichkeits(t)räumen**

voraussichtliches Datum der Session: 25.9.2019

Diagnosen posttraditionaler Gesellschaftsordnungen konvergieren vielfach um Thesen der Freisetzung, Chancen der Realisierung singulärer Subjektivität und einer selbstbestimmten Lebensführung, die Ausbildung vielfältiger Werthaltungen, die Entstehung eines „Raums für sich selbst“ und die Ausübung nonkonformer Praxen erscheinen an den Übergängen von Normierung zu Normalisierung, in der Aufweichung multipler Klassenstrukturen und während der Entgrenzung von Leben und Arbeit. Faktische oder vorgebliche Freiheitsgewinne sind dabei zugleich in Beziehung zu setzen zu individualisierten Anforderungen der Selbstgestaltung, Selbstoptimierung und Selbstregierung. Damit einher gehen Formen der Lebensführung, die auf mehr oder weniger subtile Weise Demarkationslinien des richtigen, des falschen und des unwürdigen Lebens installieren und Produktion wie Reproduktion mit kapitalistischen, zweigeschlechtlichen, heteronormativen, rassifizierenden und/oder klassenförmigen Funktionslogiken verbinden.

In verwirrender Gleichzeitigkeit bestehen damit derzeit Diagnosen der Öffnung und Schließung neben faktischen Potentialen und beobachtbaren, fühl- und spürbaren Verschärfungen gesellschaftlicher Ordnungsstrukturen. Umso divergenter fallen so die daran anschließenden Entwürfe möglicher und erstrebenswerter Zukünfte aus. Diskutierten schon Anfang der 2000er Michael Meuser und Sylka Scholz die Zukunft der männlichen Erwerbsarbeit hinsichtlich ihrer geschlechtertheoretischen Implikationen sind es derzeit insbesondere Sabine Hark, Paula Irene Villa und Christine Wimbauer et al., die aktuelle (Anti-)Genderismen unter anderem mit dem Fehlen von Zukunftsaussichten und dem prekär werden (zweigeschlechtlicher und sexueller) Selbstverständlichkeiten in Verbindung bringen. Gleichzeitig zur Verwendung als Analysedimension stellen Zukunftsentwürfe in Aktivismen und Politiken eine hoffnungsvolle Weigerung entgegen der Verzweiflung dar (Ahmed), wie sie als Ort der Konvergenz und Epizentrum zur Ausgestaltung und Popularisierung von Praxen der Veränderung und Transformation beitragen (*precarias a la deriva*). Möglichen und verschlossenen Zukünften kommt in ihrer Verschränkung somit eine strukturierende Position zu sowohl innerhalb theoretischer Ausarbeitungen als auch im praktischen Handeln von Akteur\*innen.

Nur teilweise ausgeleuchtet in der Debatte um die Zukunftsbeziehungen und -vernetzungen innerhalb gesellschaftlicher Transformationen scheint dabei die Frage der queerness. So konkurrieren derzeit Ansätze, die jede Form des Zukunftsbezugs als Wiederholung gesellschaftlicher Strukturen aus queerer Perspektive ablehnen (Edelman), sowohl mit Visionen, die jenseits identitärer Politiken auf geteilte Verletzbarkeit, Solidarität und Sorge zurückgreifen (Butler, Hark, Laufenberg), als auch mit Praktiken der sich immer weiter verschärfenden Abgrenzung von Zugehörigkeiten, um Institutionalisierung und radikal individuelle Emanzipation zu ermöglichen. Wie vor diesem Hintergrund Möglichkeiten queerer Gesellschaften imaginiert und/oder realisiert werden (können), wie sich mit den dargestellte gesellschaftlichen Veränderungen sowohl politische Ziele, als auch Formen der Zukunftserreichung verändern (müssen), und welche Zukunftsaussichten aus queerer Perspektive denkbar und lebbar, versperrt und in ihrer affektiven Besetzung zurückweisend erscheinen, soll in der vorliegenden Session zur Debatte stehen. Die durch die Überzeugung, dass es nicht so bleiben kann, wie es derzeit ist, erzeugten queeren Zukünfte, Visionen und Praktiken sind so selbst auf den Prüfstand zu stellen und einer kritischen Re-Analyse zu unterziehen.

Mit der Soziologie als Ort der Reflexion und Rekonstruktion queerer Utopien und Dystopien möchten wir so vor allem folgende Fragen bearbeiten:

1. Wie sind **queere Perspektiven innerhalb aktueller sozialer und politischer Zeitdiagnosen** präsent oder inwiefern lassen sich Anchlüsse an diese herstellen? Welche Visionen queerer Zukünfte können daraus abgeleitet werden?
2. Welche **Möglichkeitenräume** eröffnen und schließen sich **für queere Praxen und Politiken** in den aktuellen gesellschaftlichen Umstrukturierungen? Welche Zukünfte werden vor diesen Hintergründen denkbar, lebbar, begehrtbar und erfahrbar?
3. Welche **Zukunftsvisionen** entstehen derzeit **in queeren Zusammenhängen**? Welche Vorstellungen zirkulieren und in welchen Praxen bestehen Versuche und Erfolge ihrer Umsetzung?
4. Welche **queeren Kritiken, Erweiterungen und Überarbeitungen von Möglichkeiten, Kämpfen und Zukünften** zirkulieren gegenwärtig in aktivistischer Praxis und/oder in reflexiver Akademie? Auf welchen gesellschaftstheoretischen Diagnosen, analytischen Mechanismen, Ein- und Ausblendungen basieren diese?
5. Wie ist **politische Praxis** unter den Bedingungen von Versicherheitlichung, Atomisierung und Vereinnahmung sowie Freisetzung, De-Institutionalisierung und Entgrenzung zu denken? Welche queeren Perspektiven scheinen damit möglich und unmöglich?

Geplant ist die Session als Panel mit **4 Beiträgen á 20 Minuten** plus 10 Minuten Diskussion. Erbeten werden Vorschläge für Beiträge in deutscher oder englischer Sprache. Senden Sie Ihre Abstracts bitte per **Email** an [queerezukuenfte@gmx.de](mailto:queerezukuenfte@gmx.de). Sie sollten höchstens 2500 Zeichen umfassen. **Einsendeschluss ist der 17.3.2019**. Eine Benachrichtigung über die Annahme Ihres Beitrags erhalten Sie Mitte April.

Für die Sektion

*Folke Brodersen, Joris A. Gregor, Michaela Müller, Andrea Nachtigall*

Call for Papers: „Quo vadis Feminist STS? - Genalogien, Herausforderungen und Visionen feministischer Wissenschafts- und Technikforschung“, Gemeinsames Symposium der Sektionen Frauen- und Geschlechterforschung und Wissenschafts- und Technikforschung der DGS am 13./14. Juni 2019, Technische Universität Berlin

---

## Quo vadis Feminist STS? - Genalogien, Herausforderungen und Visionen feministischer Wissenschafts- und Technikforschung

13./14. Juni 2019, Technische Universität Berlin

Von den 1970er Jahren bis heute hat sich die feministische Wissenschafts- und Technikforschung zu einem enorm vielseitigen und produktiven Forschungsfeld innerhalb und quer zu den Arbeitsgebieten der Geschlechterforschung und der Science and Technology Studies entwickelt. Die zur Anwendung kommenden Theorien, Methoden und Konzepte sind hierbei so heterogen wie die Forschungsgegenstände. Beispielsweise befassen sich Feminist STS mit Wechselwirkungen zwischen Geschlechter- und Wissensordnungen, mit der Ko-Produktion von Wissenschaft, Technik und sozialen Differenzkategorien (Geschlecht, Race, Dis/Ability, Sexualität etc.), aber auch mit dem De-Gendering von technischen Artefakten. Sie untersuchen die Wechselbeziehungen zwischen Wissenschaft, Technik und Gesellschaft im Lichte sozialer Macht- und Herrschaftsverhältnisse und analysieren die Rolle von wissenschaftlichen Praktiken und Technologien für (neue) Formen der Subjektivierung, Materialisierung und Verkörperung. Zudem rückt die feministische Wissenschafts- und Technikforschung Fragen der Ethik, Verantwortung und sozialen wie ökologischen Gerechtigkeit ins Zentrum ihrer Auseinandersetzung. Feminist STS bilden hierbei kein geschlossenes, disziplinär abgrenzbares Feld, sondern gehen Verbindungen mit weiteren Disziplinen und Forschungsfeldern ein (z.B. Postcolonial, Queer, Trans\*, Disability Studies; soziologische, philosophische, anthropologische, polit-ökonomische und historische Perspektiven auf Wissenschaft, Technik und Gesellschaft).

Wir wollen diese Pluralität und Diversität der Feminist STS zum Anlass nehmen, um zu fragen: *Was ist das Feministische an der feministischen Wissenschafts- und Technikforschung?* Was unterscheidet diese von Ansätzen in STS und Geschlechterforschung, die ohne diese Attribuierung auskommen? Was tun wir, wenn wir Feminist STS betreiben? Auf welche feministischen Genealogien wird hierbei rekurriert? Und vor allem: Wofür wird Feminist STS heute und zukünftig gebraucht? Bei allen Unterschieden scheinen in den Feminist STS eine Ausgangsthese und eine Forschungshaltung weit verbreitet zu sein: Die *Ausgangsthese* lautet, dass die Frage nach den gesellschaftlichen Implikationen von Wissenschaft und Technik immer auch die Frage nach (asymmetrischen) Machtverhältnissen und deren komplexen Wechselbeziehungen mit Wissenschaft und Technik einschließt. Die *Forschungshaltung* wiederum besagt, dass es nicht nur darum geht, Wissenschaft und Technologie zu kritisieren, sondern bessere Wissenschaften und Technologien zu ermöglichen, um andere Welten zu imaginieren und mit zu konstruieren.

Der Anspruch, machtkritisch *und* beteiligt zu sein, mündet in Spannungen, die in eine Selbstverständigung über das Feministische an den Feminist STS miteinbezogen werden sollten: Wenn Wissenschaft und technische Artefakte nicht nur dekonstruiert und negiert, sondern mitgestaltet werden sollen, eröffnet dies nicht nur eine Partizipation an machtvollen Gestaltungsmöglichkeiten, sondern zudem unzählige Wege der Vereinnahmung, Instrumentalisierung und Inwertsetzung. Wird Feminist STS in Zeiten von High-Tech-Kapitalismus, neoliberaler Hochschulorganisation und Innovationsdruck in einer Rolle gesehen, in der sie zunehmend nach Profitabilität bewertet und auf die Funktion von Begleit-, Qualitäts- und Evaluationsforschung reduziert wird?

Diese Frage scheint umso mehr virulent in einer Zeit zu werden, die von rasanten, nicht nur für die Geschlechterforschung relevanten, Veränderungen in den Gefügen von Wissenschaft, Technik und Gesellschaft geprägt sind, welche einer kritischen Analyse bedürfen.

Wir freuen uns über theoretische, konzeptionelle und/oder empirische Beiträge, die sich im weitesten Sinne im Kontext der feministischen Wissenschafts- und Technikforschung verorten. Der Schwerpunkt kann dabei auf folgenden Themen liegen:

- **Genealogien, historische Debatten und theoretische Auseinandersetzungen in den Feminist STS:** Was können wir von vergangenen Debatten lernen, z.B. vom Streit zwischen technikaffinen und technikpessimistischen Positionen, von der Universalismus- und Objektivitätsdebatte oder vom Ökofeminismus? Welche Rolle spiel(t)en soziale Bewegungen, wie Frauenbewegungen, dekoloniale Bewegungen, Gesundheitsaktivismus, Behindertenbewegung, Umweltbewegung, LGBTIQ-Bewegungen für die Theoriebildung der Feminist STS? Welche Ansätze und Problematisierungsweisen sind dem institutionellen Vergessen anheim gefallen und marginalisiert?
- **Aktuelle Herausforderungen:** Welchen Beitrag leisten die Feminist STS für eine kritische Analyse der rasanten sozio-technischen und wissenschaftlichen Entwicklungen der Gegenwart und deren Implikationen für die Geschlechterverhältnisse? Welche Handlungsspielräume und Emanzipationsprozesse, aber auch welche globalen und lokalen Segregationen, Ungleichheiten und Ausbeutungsformen artikulieren sich angesichts aktueller Formationsprozesse des digitalen Kapitalismus? Welche Voraussetzungen, Dynamiken und Effekte haben aktuelle Entwicklungen in den Bio- und Technowissenschaften sowie in den soziotechnischen Gefügen, in die diese eingebettet sind? – etwa hinsichtlich Reproduktions- und Care-Technologien, Body Modification, Robotik, Neuro- und Genetic Engineering, aber auch in Bezug auf Sicherheits- und Überwachungstechnologien. Welchen Beitrag leisten die Feminist STS für aktuelle Diskussionen über Klimawandel, Big Data und Militarisierung?
- **Register und Vokabular der Kritik:** Welche Konzepte, Ansätze und Begriffe führt Feminist STS an, um gegenwärtige Entwicklungen kritisch zu verhandeln, insbesondere im Register der Ethik (z.B. hinsichtlich Reziprozität, Worlding, Vulnerabilität, Verantwortung und der Debatte um eine empirische Ethik), aber auch in gerechtigkeits-, freiheits- oder ausbeutungstheoretischem Vokabular? Welche De-/Thematisierungen sind mit den jeweiligen Konzepten und Begriffen verbunden, welche Möglichkeiten, aber auch Grenzen charakterisieren sie?
- **Visionen und Utopien der Feminist STS:** Welche zukünftigen, noch zu entwickelnden oder auszuweitenden feministischen STS-Perspektiven brauchen und wollen wir für eine kritische und/oder konstruktive Wissenschafts- und Technikforschung? Welche Imaginationen und Ko-Konstruktionen von Welt unterstützt Feminist STS und welche Implikationen hat dies für Geschlecht und andere Differenzkategorien?

Um sowohl eine Diversität unterschiedlicher Präsentationen als auch einen roten Faden für die übergreifende Diskussion zu ermöglichen, bitten wir alle Beitragenden im Rahmen ihrer Präsentation das Feministische an ihrem Forschungsprojekt zu explizieren. Dies kann sich auf den Gegenstand, auf die theoretischen und konzeptionellen Zugänge, auf das methodische Vorgehen und/oder die Forschungshaltung beziehen. Beiträge, denen ein intersektionales Verständnis von Feminist STS zugrunde liegt und die Brücken zu anderen Forschungsfeldern schlagen (z.B. Queer und Trans\* Studies, Postcolonial Studies, Disability Studies, politische Ökonomie, Ethik, Workplace und Material Cultural Studies) sind besonders willkommen.

Das Symposium wird in Kooperation mit dem Fachgebiet „Gender in MINT und Planung/Feminist Studies in Science, Technology and Society“, Technische Universität Berlin, ausgerichtet.

Wir bitten um Einreichungen von Abstracts im Umfang von 1 DIN-A-4-Seite bis zum 15. Feb. 2019 an: Sahra Dornick <sahra.dornick@tu-berlin.de>, Mike Laufenberg <mike.laufenberg@tu-berlin.de> und Petra Lucht <petra.lucht@tu-berlin.de>.

Save the Date! Save the Date! Save the Date!

## 40. Jahre Sektion Frauen- und Geschlechterforschung

Im Jahr 1979 wurde die Sektion Frauenforschung gegründet, über 500 Frauen traten ihr in schneller Folge bei. 40 Jahre voller spannender Debatten und Kämpfe um die Anerkennung der Frauen- und Geschlechterforschung wollen gefeiert, aber auch besprochen werden. Vor welchen Herausforderungen stehen wir in der Zukunft? Wie sieht eine vielfältige Frauen- und Geschlechterforschung Anfang des 21. Jahrhunderts aus?

Wir laden alle Sektionsmitglieder herzlich ein am **21. und 22. November 2019** zu einer Festveranstaltung ein. Der Ort wird, sowie er feststeht, umgehend bekannt gegeben.



20. Geburtstag der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung, Gelnhausen 1999

**Bericht zur gemeinsamen Veranstaltung der Sektionen Frauen- und Geschlechterforschung und Entwicklungssoziologie/Sozialanthropologie „Globaler Kapitalismus ohne Geschlecht und ‚Race‘? Theoretische Zugänge und Feministische Kritiken“ auf dem 39. DGS Kongress „Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen“ vom 24.-28.9.2018 in Göttingen**

---

Organisation: Encarnación Gutiérrez-Rodríguez (Gießen), Tomke König (Bielefeld), Alexandra Scheele (Bielefeld), Ulrike Schultz (Friedensau), Petra Dannecker (Wien)

Die Veranstaltung widmete sich zwei Themenfeldern, die als Forschungsdesiderate der westlichen Kapitalismuskritik und -analyse identifiziert wurden. Das erste Desiderat betrifft die unzureichende Befassung mit den kolonialen und postkolonialen Dimensionen in der historischen und gegenwärtigen Konstitution des globalen Kapitalismus sowie mit deren Wechselverhältnis zu Geschlechterverhältnissen (Stichworte: Feminisierung von Arbeit und Neoextraktivismus im Kontext von ‚Racial Capitalism‘ und Landnahmen). Das zweite Desiderat besteht in einer intersektional informierten geschlechtersoziologischen Analyse der Voraussetzungen und Dynamiken der finanzmarktdominierten Formation des globalen Kapitalismus, die über eine Untersuchung der inzwischen gut erforschten Teilungen zwischen Produktions- und Reproduktionssphäre hinausgehen (Stichworte: Geschlechterverhältnisse im Kontext von Finanzialisierung und Virtualisierung der Ökonomie).

Nach einer ausführlichen Einführung in die Themenspanne und die Problem- und Fragestellungen der Sektionsveranstaltung durch Alexandra Scheele machte Sylka Scholz (Jena) mit ihrem Beitrag „Gier ist gut? – Erkenntnispotentiale fiktionaler Geschlechterverhältnisse in Spielfilmen über den Finanzkapitalismus“ den Auftakt. Theoretisch und analytisch-konzeptionell basierte ihr Vortrag auf dem Unternehmen, Ansätze der kritischen Männlichkeitsforschung mit aktuellen Kapitalismustheorien zusammenzuführen, die bislang nur selten voneinander Notiz nahmen. Konkret verknüpfte Sylka Scholz das Konzept der „transnational business masculinity“ von Connell mit dem Theorem kapitalistischer Landnahmen wie es u.a. von Dörre ausgearbeitet wurde. Sie entwickelte ihre Analyse empirisch mittels einer wissenssoziologisch fundierten Diskursanalyse des Spielfilms „Wallstreet“ (1987, Regie: Oliver Stone). Eigentlich als finanzmarktkritischer Film angelegt, zeigte Sylka Scholz anhand von ausgewählten Szenen sowie von Rezeptionsmustern, wie mit der Figur des skrupellosen Investmentbankers Gordon Gekko ein neues Leitbild hegemonialer Männlichkeit in der Entstehungszeit des finanzmarktdominierten Kapitalismus kreiert wurde. Der Vortrag legte hierbei ein besonderes Augenmerk auf die diskursive Funktion der im Film als Kontrastfolie gewählten Erosion des hegemonialen Männlichkeitsbildes des industriellen Kapitalismus. Deutlich wurde hierbei, dass kapitalistische Krisen, Umbrüche und Transformationen wesentlich über klassendifferente Figurationen von weißer Männlichkeit repräsentiert werden, während Weiblichkeiten und nicht-weiße Männlichkeiten abwesend bleiben. Die Diskussion kreist hieran anschließend sowohl um die im Film präsentierte Alternativlosigkeit zum herrschenden Narrativ als auch nach der Existenz einer mit dominanten Männlichkeitskonstruktionen korrelierenden hegemonialen Weiblichkeit. Zudem wurde die Dethematisierung und Verdrängung rassifizierter Körper als ideologisches Element von Repräsentationen des Finanzkapitalismus diskutiert.

Eine Dimension des rassifizierten und vergeschlechtlichten Körpers im globalen Kapitalismus rückte im Anschluss Susanne Schultz (Frankfurt a.M.) in den Mittelpunkt ihres Vortrags über „Globale Stratified Reproduction: theoretische Zugänge und offene Fragen“. Konkret ging es hierbei um die Regulierung und Lenkung des ‚Kinderbekommens‘ – einen Begriff, den sie (bei aller bleibenden Ambivalenz) bewusst als Alternative zu demographischen und/oder biologisierenden Konzepten wie ‚Reproduktion‘ und ‚Gebären‘ wählte. Ausgangspunkt von Susanne Schultz’ Beitrag war die Beobachtung, dass aktuelle Untersuchungen zum Kinderbekommen im Kontext der Geschlechterforschung auf neuere Reproduktionstechnologien und die Ausweitung von „innerer Landnahme“ (z.B. Leihgebären) fokussieren. Auch wenn hierbei erhellende Erkenntnisse zutage kämen, bliebe die Diskussion doch recht einseitig auf einen sehr spezifischen, technologischen Zugang fixiert. Susanne Schultz wählte den Begriff der globalen stratifizierten Reproduktion, um den analytischen Blick auszuweiten und sowohl für feministische als auch für post- und dekoloniale Analysen anschlussfähig zu machen. Ihre große Frage lautete, welche Macht- und Herrschaftsverhältnisse auf globaler und lokaler Ebene wirken, die manche soziale Gruppen fördern und andere davon abhalten, Kinder zu bekommen, zu betreuen und/oder zu erziehen. Zur Beantwortung dieser Frage diskutierte sie

verschiedene theoretische Zugänge aus den Bereichen der feministisch-anti-rassistischen Bio- und Bevölkerungspolitik, der kritischen Entwicklungspolitikforschung sowie der Migrationsforschung und Kapitalismusanalyse. Ein zentraler Befund ihrer Sekundäranalyse der Forschungsliteratur stellte dar, dass aktuelle Theoreme der Kapitalismusanalyse wie das Landnahmtheorem unzureichend seien, um die Dynamiken, aber auch die Grenzen einer Regulierung und Kontrolle sozialer Reproduktionsverhältnisse zu fassen. Analog zum Konzept der Autonomie der Migration arbeitete Susanne Schultz die „relative Autonomie des Kinderbekommens“ heraus, die sich Versuchen der Lenkung und Stratifizierung, etwa durch anti- oder pronatalistische Politiken, auch immer wieder entzöge. Inwieweit sich Reproduktionsverhältnisse den Dynamiken kapitalistischer Vereinnahmung und Unterwerfung (auch) entziehen, stellte sodann auch eine übergeordnete Frage in der anschließenden Diskussion dar.

Der dritte und letzte Vortrag von Ceren Türkmen (Gießen) zu „Racial Capitalism, der ‚Sommer der Migration‘ und die Krise der ‚Linken‘“ widmete sich aktuellen Krisendynamiken und Rissen in der gesellschaftlichen Linken angesichts des Erfolges autoritär-rechtspopulistischer Parteien, rassistischer Diskurse und Anti-Immigrationspolitiken nach dem so genannten ‚Sommer der Migration‘ im Jahre 2015. Ceren Türkmen sieht die Risse durch zwei gegenläufige Dynamiken der Politisierung aktueller sozio-ökonomischer Krisendynamiken bestimmt: Auf der einen Seite forderte die soziale Bewegung von Migrant\*innen mit ihrer Forderung nach globalen sozialen und politischen Rechten, einschließlich von Bewegungsfreiheit, die ‚Traditionslinke‘ dazu auf, ihr nationalstaatlich verfasstes, postkolonial-eurozentrisches Staatsbürgerschaftskonzept zu überwinden. Andererseits übe der Rechtspopulismus aktuell Druck auf die gesellschaftliche Linke aus, indem er sich die soziale Frage nach ökonomischer Gerechtigkeit aneigne und ein klassenübergreifendes, jedoch nationalistisch begründetes, Projekt formuliere, das die Interessen der so genannten Globalisierungsverlierer\*innen zu verkörpern vorgibt. Ceren Türkmen zeigte, wie in dieser historischen Situation Teile der gesellschaftlichen Linken – von der bundesdeutschen Initiative ‚Aufstehen‘ bis zu Nancy Fraser – die traditionelle Entkopplung von Klassenfrage und Rassismusanalyse aktualisiert. Eine progressive Migrationspolitik, postkoloniale Gesellschaftskritik und Antirassismus erschienen in dieser Perspektive nicht nur als außerhalb, sondern als Konkurrenzprojekte zur sozialen Gerechtigkeitspolitik. Ceren Türkmen zeigte demgegenüber Anknüpfungspunkte für eine Kapitalismusanalyse auf, die nicht zwischen sozialer Frage und vermeintlicher Identitätspolitik spalte, sondern die Rassismusanalyse als Kapitalismusanalyse und vice versa begreift. Zugleich diskutierte sie aktuelle politische Gegenstrategien (Black Lives Matter, globale Migrationsbewegungen, Willkommensinitiativen), die eine Legitimationskrise des neoliberalen Kapitalismus artikulieren, ohne die soziale Frage gegen Kämpfe für Anerkennung und gegen Diskriminierung auszuspielen. Diese blieben jedoch überwiegend unsichtbar in den aktuellen Debatten. Das Verhältnis von sozialer Frage und Rassismus sowie aktuelle Diskussionen und Projekte eines Populismus von links, der Gerechtigkeitsfragen nicht nationalistisch und migrationsfeindlich beantwortet, bildeten Schwerpunkte der anschließenden Diskussion.

Insgesamt zeigte die Veranstaltung auf, dass die gegenwärtige Analyse von Wechselbeziehungen zwischen Geschlechterverhältnissen, globalem Kapitalismus und Formen von Rassismus, Nationalismus und Kolonialität noch viele Desiderate aufweist. Die ausgewählten Vorträge demonstrierten hierbei ein weites Themenspektrum, das sich in dem Moment eröffnet, wo Fragestellungen bewusst über konjunkturbedingte Schwerpunktsetzungen und Forschungstrends in unseren scientific communities hinausweisen.

Bericht: Mike Laufenberg

**Bericht zur Sektionsveranstaltung „Big Data and Algorithms of Intersectionality: Grounding Critical Queer-Feminist Research in the Digital Age“ auf dem 39. DGS-Kongress „Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen“ vom 24.-28.09.2018 in Göttingen**

---

Organisation: Pinar Tuzçu (Kassel), Lisa Mense (Duisburg-Essen)

Gegenwärtige Digitalisierungsprozesse und ihre Wechselwirkungen mit intersektionalen Ansätzen der „politics of location“ und „politics of difference“ waren Thema der Sektionsveranstaltung.

Die Nutzung des Internets als quasi grenzloser Raum hinterfragt einerseits Definitionen des Lokalen und Globalen, schafft aber zugleich andere Arten von Grenzen, die in der Sektionsveranstaltung diskutiert wurden. Es zeigt sich, dass die durch die Digitalisierung geschaffenen neuen Geografien nicht nur ein anderes Verständnis von Orten und Positionen erfordern, sondern ebenso von Differenz- und Identitätspolitik. Die Nutzung digitaler Medien erzeugt zudem eine unüberschaubare Menge an digitalen Informationen, die „Big Data“ genannt werden. Es sind die dahinterliegenden Algorithmen, die es erlauben, die individuellen Onlineregister zu interpretieren, beispielsweise in Bezug auf Geschlecht, race, Fähigkeiten sowie auf den Standort, die Staatsbürgerschaft oder auch auf das Einkommen. Algorithmen werden genutzt für politische, soziale und ökonomische Entscheidungen, die Einfluss auf das Leben und die Lebensgrundlagen von Menschen und Communities haben, indem sie z.B. Entscheidungen treffen, was sichtbar wird, wer einen Kredit erhält oder wer vertrauenswürdig ist oder nicht.

Insofern reproduzieren Algorithmen Machtdynamiken und ermöglichen neue Formen der Wissensproduktion, wie Bianca Prietl (TU Darmstadt) in ihrem Vortrag „The politics of datafication oder intersektionale Datenassemblagen“ verdeutlichte. Prietl zeigte zunächst auf, dass eine systematische Analyse des „Zusammenspiels von Wissen, Macht und digitalen Datentechnologien“ in akademischen Diskussionen noch ausstehen. Sie stellte in ihrem Vortrag das Konzept der Daten-Assemblagen von Rob Kitchin in das Zentrum ihrer Überlegungen, wie Datentechnologien einer geschlechtersoziologischen Machtanalyse theoretisch zugänglich gemacht werden könnten. Digitale Datentechnologien könnten so als Techniken und Verfahren der Wahrheitsfindung verstanden werden, die in gesellschaftliche Wissensapparate eingebunden sind. Diese Wissensapparate wiederum stehen in Wechselbeziehungen mit gesellschaftlichen Machtverhältnissen. Werden diese Wissensapparate mit Rob Kitchin als Daten-Assemblagen analysiert, ist es möglich diese auf ihre „soziokulturellen, technisch-materiellen und politisch-ökonomischen Elemente“ hin zu befragen. Als weitere theoretische Perspektiven schlug Prietl vor, die gesellschaftlichen Machtverhältnisse nach Pierre Bourdieu feldtheoretisch zu konzipieren und schließlich mit Gabriele Winker und Nina Degele intersektionalitätstheoretisch zu denken. Vor diesem theoretischen Hintergrund ließen sich konkrete Praktiken im Umgang mit digitalen Datentechnologien empirisch analysieren und auf Machteffekte hin untersuchen.

Xiaoji Song (Hochschule Rhein-Waal) verdeutlichte in ihrem Vortrag „Feminist Data in Practice: Sketching the Invisible“ ebenfalls, dass Algorithmen und Big Data keine Symbole für objektives Wissen seien und verwies auf die Komplexität und Widersprüchlichkeit in der Anwendung von Big Data. Im Anschluss an Sandra Harding und Donna Haraway legte Xiaoji Song dar, dass Daten nicht für sich selber sprechen, sondern für die Menschen und Systeme, die sie generieren und präsentieren, und dass es einen großen Unterschied mache, wie und aus welcher Perspektive die Daten gelesen werden. Hierzu stellte sie drei Ansätze vor, die feministische Anwendungen von digitalen Technologien beinhalten. Der erste Ansatz ist das von Catherine D'Ignazio und Lauren F. Klein entwickelte Konzept „Feminist Data Visualization“, die Vorschläge zur Visualisierung von Daten aus einer feministischen Perspektive ausgearbeitet haben. Der zweite Ansatz untersucht, wie feministische, intersektionale Perspektiven in die Forschung um künstliche Intelligenz eingebracht werden können. Welche Daten sind hierfür notwendig und wie sollten diese analysiert werden? Zum Abschluss Ihres Vortrags diskutierte Xiaoji Song das von Helen Hester und dem Kollektiv Laboria Cuboniks herausgegebene xenofeministische Manifest, das sich auf Shulamith Firestones Schrift „Frauenbefreiung und sexuelle Revolution“ bezieht und eine Weiterführung des Cyberfeminismus darstellt. Xiaoji Song Vortrag fokussierte insgesamt weniger die schädlichen Aspekte von Big Data als vielmehr die Möglichkeiten, die Big Data ebenfalls in feministischer Anwendung bieten kann, um die ansonsten unterdrückten und ignorierten Menschen, Gruppen oder Themen sichtbar zu machen.

Der anschließende Vortrag von Isabel Paehr (Kunsthochschule Kassel) „Materielle Gegenpraktiken zu Big Data“ ging wieder stärker auf die herrschaftsförmigen, rassifizierenden und heteronormativen Aspekte von Big Data ein. Durch die algorithmische Verschränkung von massenhaft gesammelten Daten werden angeblich objektive Aussagen generiert. Anhand eines eigenen Forschungsprojektes mit Metadaten von Youtubevideos zeigte Isabel Paehr, dass durch die verwendeten Algorithmen letztlich ein aussageloses und entkontextualisiertes Video entstand und die Menge an Daten nicht die Qualität des Ergebnisses bestimmt. Ebenfalls anhand von Beispielen verdeutlichte Isabel Paehr, wie Big Data als algorithmische Überwachungsstrukturen eingesetzt werden, z.B. im Rahmen von angepassten Versicherungsbedingungen aber auch bei der Personalauswahl oder von welchen Rechnern aus, Zugriffe auf Informationen möglich sind. Doch zugleich verwies Paehr darauf, dass Algorithmen ebenso genutzt werden können, um widerständige Technologien als materielle Gegenpraktiken zu entwickeln, jenseits von Sichtbarkeit und Statik. Denn, so Paehr, auch das „Erfinden von neuen Metaphern jenseits der Sichtbarkeit ist die Aufgabe von aktivistischen Coder\*innen“. Anhand der vorgestellten Beispiele von Tools, die die Big Data Überwachungsstrukturen unterlaufen, wurde deutlich, dass die verwendeten Strategien als nichtdiskriminierend und queer verstanden werden können. Doch auch wenn die Möglichkeit materieller Gegenpraktiken besteht, darf nicht vergessen werden, dass insbesondere privilegierte User\*innen Zugriff auf diese Technologien haben.

Die drei Vorträge der Sektionsveranstaltung beleuchteten in unterschiedlicher Weise den Einsatz von Algorithmen und Big Data. Dass neben den Herausforderungen und schädlichen Aspekten der digitalen Technologien ebenso Möglichkeiten der Aneignungen und Widerständigkeiten aus intersektionaler und queerefeministischer Perspektive diskutiert wurden, zeichnete die Sektionsveranstaltung aus. Deutlich wurde auch, dass die Sektionsveranstaltung ein erster Aufschlag für eine weitergehende Auseinandersetzung mit den Themen Digitalisierung und Big Data sowohl in der soziologischen Geschlechterforschung als auch in der soziologischen Forschung insgesamt war. Vor diesem Hintergrund war es besonders schade, dass während des Panels zeitgleich eine weitere Veranstaltung zum Thema Big Data stattfand. Hier wäre eine zeitliche Entkoppelung schön gewesen.

Bericht: Lisa Mense

## Bericht zur ad-hoc-Gruppe Geschlecht, Organisation und Arbeit. Komplexe Dynamiken – Verengte Perspektiven?

---

Die AG Geschlecht, Arbeit und Organisation der DGS-Sektion Frauen- und Geschlechterforschung war auf dem DGS-Kongress mit einer ad-hoc-Gruppe zum Thema Geschlecht, Organisation und Arbeit. Komplexe Dynamiken – Verengte Perspektiven? vertreten. Organisiert wurde die ad-hoc-Gruppe von (in alphabetischer Reihenfolge) Dr. Annette von Alemann (Universität Paderborn), Prof. Stefanie Ernst (Universität Münster), Dr. Julia Grulich (Universität Göttingen) und PD Dr. Alexandra Scheele (Universität Bielefeld). Es handelt sich um die zweite von der AG organisierte Veranstaltung.

Ausgangspunkt der ad-hoc-Gruppe ist die unterschiedliche Bearbeitung aktueller Entwicklungen in der Arbeitswelt in den drei eigenständigen Bereichen der Arbeits- und Industriosozologie, der Frauen- und Geschlechterforschung sowie der Organisationssoziologie. Diese institutionelle Trennung unterschiedlicher fachlicher Perspektiven auf gemeinsame Forschungsgegenstände im Bereich von Arbeit führt zu einer fragmentierten Bearbeitung und teilweise zu Rezeptionssperren. Der Wandel von Arbeit steht jedoch quer zu disziplinären Grenzen. Vor diesem Hintergrund erschwert eine isolierte Betrachtung notwendige Erkenntnisfortschritte. Die wissenschaftliche Arbeitsteilung auf diesem Gebiet entspricht also nicht mehr den komplexen Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen von Arbeit. Ein Schulterchluss der drei Forschungsbereiche erscheint auch politisch notwendig, weil populistische und autoritäre Tendenzen die Relevanz und Notwendigkeit sozialwissenschaftlicher Forschung grundsätzlich in Frage stellen. Ziel der Ad-hoc-Gruppe war es, den Austausch und die Kommunikation zwischen der Frauen- und Geschlechterforschung, der Arbeits- und Industriosozologie sowie der Organisationssoziologie anzustoßen, angesammelte Wissensbestände und Erfahrungen zu diskutieren und ggf. neue Kooperationen auszulösen.

Es wurden drei Vorträge gehalten:

Alexandra Scheele (Bielefeld): „Das ›Ganze‹ der Arbeit in den Blick nehmen – Perspektiven der Geschlechterforschung auf Arbeit und ihre Organisation“

Melanie Roski (FU Hagen): „Geschlechtsneutralität und/oder Vergeschlechtlichung von Organisationen?! – Mechanismen der Differenzierung in organisationssoziologischen Theorien“

Karina Becker (Jena): „Gespannte Arbeits- und Geschlechterverhältnisse im Marktkapitalismus: Tupperware als Erwerbsform von Frauen“

Der vierte Vortrag von Maria Funder (Marburg) zum Thema „Arbeit, Organisation, Geschlecht: Reflexionen zu disziplinären Grenzziehungen und ihrer Überwindung“ wurde abgesagt. Auf Basis des eingereichten Manuskripts konnte Stefanie Ernst die wesentlichen Thesen von Maria Funder zusammenfassend präsentieren.

An dieser Stelle seien nur die Kernaussagen der Vorträge kurz zusammengefasst:

Maria Funder stellt fest, dass es in den letzten Jahren zwar positive Entwicklungen im Forschungsfeld gegeben habe. Das zeige sich u.a. an den Denominationen von Professuren (in einer Momentaufnahme zählt sie 15 Professuren mit einer Denomination für Arbeit, Geschlecht und Organisation sowie 27 Professuren für Arbeit und Geschlecht, hingegen 0 für Geschlecht und Organisation, aber 1 für LGBT und Organisation). Zugleich gebe es immer noch Rezeptionssperren zwischen Sektionen, die – so ihre eher pessimistische Lesart – sich zukünftig noch verschärfen würden. Ausschlaggebend dafür seien die Rationalisierung und Ökonomisierung von Wissenschaft. So erfordere der Wettbewerb um Bedeutung, Aufmerksamkeit und Ressourcen eine zunehmende sektionale Grenzziehung und scharfe Abgrenzung. Um diesen Isolationsprozessen entgegenzuwirken und den Forschenden an der Schnittstelle der drei Bindestrich-Soziologien einen gemeinsamen Ort zu geben, plädiert sie für die Bildung einer neuen Sektion.

Alexandra Scheele, gegenwärtig auch Mitglied im Rat der DGS-Sektion Frauen- und Geschlechterforschung, stellt u.a. fest, dass die Geschlechterforschung auch deswegen so wenig Gehör in der Arbeits- und Industriosozologie finde, weil sie – entsprechend der Erkenntnis, dass „Arbeit“ weit mehr ist als nur

Erwerbsarbeit – auch die Reproduktions- bzw. Care-Arbeit erforsche. Deren Arbeitsinhalte, Organisationslogiken und -praktiken entziehen sich jedoch den klassischen Begrifflichkeiten und thematischen Schwerpunkten der Arbeits- und Industriesoziologie. Grundsätzlich plädiert sie dafür, die zentrale Wirkmacht der Geschlechterdifferenz in der Forschung aufzudecken und gleichzeitig diese Differenz zu dekonstruieren.

Als Vertreterin der feministischen Organisationsforschung stellte Melanie Roski grundsätzliche Anknüpfungsmöglichkeiten zwischen der Organisations- und Geschlechtersoziologie fest. Allerdings bestehe innerhalb der Organisationssoziologie eine dominante Verengung auf Rationalität und die Annahme von Geschlechtsneutralität. Sie geht davon aus, dass die rationale Funktionslogik den Blick auf Geschlecht verstellt.

Karina Becker berichtet aus einem laufenden Forschungsprojekt und beweist am Beispiel des Direktvertriebs der Firma Tupperware, wie sich die Wissensbestände der Arbeits- und Industriesoziologie, der Geschlechter- und der Organisationssoziologie sinnvoll miteinander verknüpfen lassen und neue, innovative Forschungsfragen aufzuwerfen.

In der Diskussion wurde die Frage gestellt, ob eine weitere Sektionsgründung anzustreben sei. Weitgehende Einigkeit herrschte darin, dass dies kein wünschenswertes Ziel sei, dass die Forschung zu Arbeit, Organisation und Geschlecht aber gleichwohl einer Institutionalisierung bedarf, so wie sie in Form der AG schon besteht. Margit Wehrich plädierte in diesem Zusammenhang dafür, weniger in Sektionen, sondern integrativ zu denken und Geschlecht konsequent mit zu berücksichtigen. Das Vorhandensein von Rezeptionssperren zwischen den Sektionen wurde von den Vertreter\_innen der unterschiedlichen Sektionen wahrgenommen. Aus der Sektion A&I berichtete Frank Kleemann, dass der Dissertationspreis der Sektion eine Arbeit zum Thema Laienpflege prämiert habe und somit auch eine Öffnung für Themenfelder der Geschlechterforschung sichtbar werde. Er bemängelte in diesem Zusammenhang das Fehlen empirisch hochwertiger Forschung zu Geschlecht und Arbeit bzw. die fehlende Sichtbarkeit entsprechender Forschung in der Arbeitssoziologie. Gleichzeitig gab er zu bedenken, dass die Arbeitssoziologie über bessere Fördermöglichkeiten verfüge. Diesen Eindruck bestätigte Alexandra Scheele-Baer mit der Aussage, dass es schwierig sei, für teildisziplinübergreifende Forschung Studienförderung über die Hans Böckler Stiftung zu erhalten, die vor allem genuin arbeits- und industriesoziologische Arbeiten fördere). Grundsätzlich gelte Geschlecht immer noch eher als Add-on zu arbeitssoziologischer Forschung. Julia Grulich widersprach der Deutung, dass es der Geschlechterforschung an ‚guter‘ Forschung im Themenfeld mangle, erinnerte jedoch an den cultural turn der Geschlechterforschung seit den 1990er Jahren, der dazu geführt habe, dass dem Thema Arbeit innerhalb der Geschlechterforschung weniger Aufmerksamkeit zugekommen sei. Entsprechend erkläre sich auch die Gründung der AG nicht nur als Versuch, Rezeptionssperren zu überwinden, sondern auch als Versuch, innerhalb der Geschlechtersoziologie zu einer besseren Sichtbarkeit des Themas beizutragen. Deutlich desolater sei, wurde in der Diskussion geäußert, die Situation in der Organisationssoziologie. Diese öffne sich kaum für Geschlecht, und Annäherungen würden vor allem von Seiten der Geschlechterforschung unternommen. Geschlecht werde für Organisationen (und für die entsprechende Forschung) erst rational, wenn es sich für die Organisation auszahle. Dabei sei Geschlecht, so Melanie Roski, grundsätzlich konstitutiv für Organisationen, weil die Kategorie auf allen Entscheidungsebenen relevant werde und die Trennung von Produktion und Reproduktion die Grundlage für den Aufbau und das Funktionieren von Arbeitsorganisationen bilde. Daraus folgt, dass dem blinden Fleck der Organisationssoziologie entgegengewirkt und zugleich der Fokus auf andere Organisationsformen (wie z.B. ehrenamtliche Organisationen, Kirchen, Clubs) ausgeweitet werden müsste, in denen besonders viele Frauen tätig sind.

Im Anschluss an die ad-hoc-Gruppe trafen sich die Mitglieder der AG Geschlecht, Arbeit und Organisation. Ein Ergebnis des Treffens ist, dass die drei Sektionen zukünftig gezielter über Veranstaltungen (z.B. Tagungen, Calls) informiert werden sollen, um auf diese Weise zu einer Öffnung beizutragen. Außerdem soll die AG in den drei Sektionen vorgestellt werden. Ein weiteres Ergebnis ist, dass die AG als nächstes eine Tagung organisieren wird, die alle drei Sektionen unter einem Thema zusammenbringen soll. Das Thema der Tagung sowie weitere Tagungsdetails (z.B. Veranstaltungsort) sind noch offen und werden am 20. März

2019 von 12-15 Uhr in Göttingen besprochen. Wer sich einbringen möchte, ist herzlich zu dem Treffen eingeladen.

Die AG Geschlecht, Arbeit und Organisation wird über eine yahoo-Gruppe koordiniert. Für die Aufnahme in den Verteiler schicken Sie bitte eine Mail an diese Adresse: [ag\\_arbeit\\_organisation\\_geschlecht\\_subscribe@yahogroups.de](mailto:ag_arbeit_organisation_geschlecht_subscribe@yahogroups.de)

## Preis für herausragende Dissertationen 2017/18 der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung

Der Preis für herausragende Dissertationen 2017/18 der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung geht an **Céline Barry** für ihre Arbeit „*Auf der Suche nach dem Glück der gebildeten Frauen. Eine Grounded Theory zum Verhältnis von Frauenbewegungen, Bildung und Rassismus im postkolonialen Dakar*“. Der mit 1000 Euro dotierte Preis wurde 2018 anlässlich des vierzigjährigen Bestehens der Sektion erstmals vergeben und der Preisträgerin im Anschluss an die Mitgliederversammlung auf dem DGS-Kongress in Göttingen im September 2018 in einem feierlichen Akt übergeben.

Wir gratulieren Céline Barry ganz herzlich und wünschen ihrer Dissertation eine breite Aufmerksamkeit. Wir danken der eigens für die Preisausschreibung gebildeten Jury – Iman Attia, Corinna Bath und Mechthild Bereswill – sehr herzlich für Ihre Arbeit. Sie haben sich auf Basis einer Vielzahl von hervorragenden Einreichungen einstimmig für die Preisvergabe an Céline Barry entschieden. In ihrer ausführlichen Laudatio, die bei der Preisverleihung verlesen wurde, heißt es zur Begründung:

*Es ist Céline Barry ganz ausgezeichnet gelungen, feministische, intersektionale und postkoloniale Theoretiktraditionen aufzunehmen und mit der methodologischen Perspektive des „writing up“ zu verknüpfen. Ihre Forschung veranschaulicht die Praxis einer empirisch begründeten Theoriebildung im besten Sinne. Sie schöpft das Erkenntnispotential der Grounded Theory voll aus und sie lässt die Leser\*innen an ihrem Forschungsprozess teilhaben. Dabei greift sie zentrale soziologische Fragestellungen auf – nach Ungleichheitsverhältnissen und nach der Bedeutung, die Bildung für deren Überwindung und für Emanzipation gemeinhin zugeschrieben wird. Sie dekonstruiert das Bildungsversprechen im Kontext kolonialer und postkolonialer Verhältnisse aus einer radikalen feministischen Perspektive, deren Emanzipationsversprechen sie ebenso radikal in Frage stellt. Ihre Arbeit hat damit nicht zuletzt vor dem Hintergrund aktueller politischer Debatten eine hohe gesellschaftliche und wissenschaftliche Relevanz.*



## Hinweis zur Buchreihe: Vorschläge für Bände für die Buchreihe der Sektion gesucht!

---

Habt Ihr/Haben Sie eine Idee für ein Buch oder einen Sammelband im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung? Dann reicht/reichen Sie diese doch beim Sektionsrat ein.

Die Sektion gibt seit vielen Jahren eine eigene Reihe heraus, das Forum Frauen- und Geschlechterforschung, die im Verlag Westfälisches Dampfboot erscheint. Darüber hinaus gibt die Sektion seit dem Jahr 2000 eine Lehrbuchreihe heraus, die im VS-Verlag erscheint. Hier werden ausgewählte Themen und Zugänge der Frauen- und Geschlechterforschung für den akademischen Unterricht aufbereitet. Die Bände der Reihe führen in einschlägige Wissensbereiche ein und richten sich an Studierende, Praktiker\_innen und eine interessierte Leser\_innenschaft.

Wir freuen uns für beide Reihen über Buchvorschläge in Form eines aussagekräftigen, zwei- bis dreiseitigen Exposés. Das Konzept soll das Anliegen des Bandes und die Thesen skizzieren und eine vorläufige Gliederung inklusive anzufragender Autor\_innen beinhalten. Über eine Annahme des Exposés entscheidet der Sektionsrat auf der Sektionsratssitzung. Zwischen Annahme des Buchkonzeptes und Erscheinen des Bandes liegen ca. zwei Jahre.

**Kontakt:** Alexandra Scheele, alexandra.scheele<at>uni-bielefeld.de

AbsenderIn: (bitte deutlich schreiben)

Verlag Westfälisches Dampfboot  
Hafenweg 26a  
D-48155 Münster

Tel.: 0251/39 00 480

Fax: 0251/39 00 48 50

E-Mail: [info@dampfboot-verlag.de](mailto:info@dampfboot-verlag.de)



### BESTELLUNG

Hiermit bestelle ich die nachfolgend gekennzeichneten Bücher aus der Reihe **Forum Frauen- und Geschlechterforschung** der Sektion Frauen und Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften:

FFG 40	<i>Petra Dannecker/ Birte Rodenberg (Hrsg.):</i> <b>Klimaveränderung, Umwelt und Geschlechterverhältnisse im Wandel – neue interdisziplinäre Ansätze und Perspektiven.</b> Münster 2014	<b>18,13 €</b>
FFG 41	<i>Julia Grulich/Birgit Riegraf (Hrsg.):</i> <b>Geschlecht und transnationale Räume.</b> Feministische Perspektiven auf neue Ein- und Ausschlüsse. Münster 2014	<b>20,93 €</b>
FFG 42	<i>Tanja Paulitz/Barbara Hey/Susanne Kink/ Bianca Prietl (Hrsg.):</i> <b>Akademische Wissenskulturen und soziale Praxis.</b> Geschlechterforschung zu natur-, technik- und geisteswissenschaftlichen Fächern. Münster 2015	<b>19,53 €</b>
FFG 43	<i>Mechthild Bereswill/Folkert Degenring/Sabine Stange (Hrsg.):</i> <b>Intersektionalität und Forschungspraxis –wechselseitige Herausforderungen.</b> Münster 2015	<b>17,43 €</b>
FFG 44	<i>Rosa Reitsamer/Katharina Liebsch (Hrsg.):</i> <b>Musik. Gender. Differenz.</b> Intersektionale Perspektiven auf musikkulturelle Felder und Aktivitäten. Münster 2015	<b>20,93 €</b>
FFG 45	<i>María Teresa Herrera Vivar/Petra Rostock/Uta Schirmer/Karen Wagens (Hrsg.):</i> <b>Über Heteronormativität.</b> Münster 2016	<b>27,93 €</b>
FFG 46	<i>Irene Kriesi/Brigitte Liebig/Ilona Horwath/Birgit Riegraf (Hrsg.):</i> <b>Gender und Migration.</b> Münster 2016	<b>28,93 €</b>
FFG 47	<i>Tina Denninger/Lea Schütze (Hrsg.):</i> <b>Alter(n) und Geschlecht.</b> Münster 2017	<b>27,93 €</b>
FFG 48	<i>Corinna Bath/Hanna Meißner/Stephan Trinkaus/Susanne Völker (Hrsg.):</i> <b>Verantwortung und Un/Verfügbarkeit - Impulse und Zugänge eines (neo)materialistischen Feminismus</b>	<b>29,93 €</b>

Bitte schicken Sie die Bücher an die o.g. Adresse.

Datum

Unterschrift

**Frauen- und Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften**  
in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

**REGISTEREINTRAG**

Formular bitte in Druckschrift ausfüllen

- Neueintritt
- Änderung

Beitragsregulierung:

- Überweisung
- Einzugsermächtigung
- Dauerauftrag

Titel / Vorname / Name:

Privatadresse: Straße, PLZ, Ort

Arbeitsplatz

Dienstadresse: Straße, PLZ, Ort

Telefon (dienstl.):

Telefon (privat):

e-mail

- Mitglied in der DGS
- Mitglied in anderen Sektionen

Arbeitsschwerpunkte:

Datum

Unterschrift

Zurück an:  
Regina Requero, Justus-Liebig-Universität Gießen  
FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Soziologie  
Karl-Glöckner-Str. 21E, 35394 Gießen

---

**SEPA Lastschriftmandat**  
Formular bitte in Druckbuchstaben ausfüllen

Titel / Vorname / Name:

Privatanschrift

Straße:

PLZ:

Ort:

IBAN:

BIC:

Kreditinstitut:

Hiermit ermächtige ich die

Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS  
Gläubiger-Identifikationsnummer DE45DGS00000109545  
GENO BANK ESSEN eG  
Konto-Nr.: 412 628 408  
BLZ: 360 604 88  
IBAN DE58 3606 0488 0412 6284 08  
BIC/SWIFT: GENODEM1GBE

widerruflich meine Sektionsgebühr in Höhe von

- 50 € Professor\_innen / Spitzenverdiener\_innen
- 25 € Wiss. Mitarbeiter\_innen / Prof. u. Spitzenverdiener\_innen im Ruhestand
- 15 € Student\_innen / Erwerbslose / Rentner\_innen

bei Fälligkeit zu Lasten meines o.g. Kontos per Lastschrift einzuziehen. Wenn das angegebene Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Teileinlösungen sind bei Lastschriften ausgeschlossen. Eine Mandatsreferenz wird separat vergeben.

Ort, Datum

Unterschrift